

Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1848-1945. 4. Teil, Bewährung der Logistik/Versorgung im Zweiten Weltkrieg

Autor(en): **Haudenschild, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-
Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **69 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Logistik und Versorgung der Schweizer Armee 1848 - 1945

«Wenn wir handeln, so kommen nur kräftige Mittel in Frage.»

Bundesrat Rudolf Minger (22. September 1939)

von Oberstlt Roland Haudenschild

4. Teil:

Bewährung der Logistik/Versorgung im Zweiten Weltkrieg

Lage bei Kriegsausbruch 1939

Der Zweite Weltkrieg war als Bedrohungssituation für die Schweiz voraussehbar; für den Ausbau der Armee blieb nur wenig Zeit. Obschon das Parlament namhafte Kredite zur Ausrüstung bewilligt hatte, konnten die Geldmittel nicht rasch genug in Kriegsmaterial für die Armee umgesetzt werden. Das Eidg. Militärdepartement (EMD) war mit verschiedenen Problemen konfrontiert: Personalengpass, Problemflut, langfristige Planung fehlte etc. Es war aber abzusehen, dass ein künftiger Krieg nicht nur auf den Schlachtfeldern ausgefochten werden würde, sondern auch an der «Heimatfront». Aus der militärischen und zivilen wurde vollends die totale Landesverteidigung.

In geistiger Beziehung war das Volk umfassend über die Landesverteidigung aufgeklärt worden; der Wehrwille manifestierte sich unter anderem in der kurz vor Kriegsausbruch eröffneten Landesausstellung in Zürich.

Die Schweiz und ihre Armee waren bereit; zivile und militärische Bereitschaft mochten noch nicht «optimal» sein, da sich die effektiv verfügbare Vorbereitungszeit als zu kurz erwies.

Verlauf des Aktivdienstes 1939 - 1945

Am 30. August 1939 wählte die

Bundesversammlung Henri Guisan zum General. Die Mobilmachung wurde am 1. September 1939 beschlossen; der 2. September 1939 war der erste Mobilmachungstag. Zwei Tage später mobilisierten die kriegswirtschaftlichen Organisationen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes.

Die Armee beendete ihren Aufmarsch, im Rahmen der Truppenordnung 1938 durchgeführt, in vier Tagen. Es rückten 430 000 Mann Kampftruppen und 200 000 Hilfsdienstpflichtige ein, total 630 000 Mann, nebst 42 000 Pferden und 12 000 Motorfahrzeugen. Der Fehler aus dem Ersten Weltkrieg bezüglich Versorgung der Armee wurde nicht wiederholt; das Oberkriegskommissariat (OKK) trat geschlossen in den Armeestab über und wurde dem Armeekommando unterstellt; der Oberkriegskommissär übernahm gleichzeitig die Funktion eines Armeekriegskommissärs. Damit war eine vereinheitlichte Versorgungs- und Nachschuborganisation während des Zweiten Weltkrieges sichergestellt.

Bereits am 1. November 1939 wurde die allgemeine Rationierung von Lebensmitteln verfügt, vier Tage später die definitive Rationierung der flüssigen Treibstoffe. Die Rationierung betraf auch die Armee, die sich der Versorgungslage des Landes anpassen musste. Bei Kriegsbeginn reichten die vom OKK eingelagerten Lebensmittel für einen Friedensbedarf der Armee von ein bis zwei Jahren. Die Betriebsstoffreserve reichte nur für drei Monate; es fehlte am

notwenigen Tanklagerraum. Relativiert erschien diese Vorratshaltung durch die Tatsache, dass die vollständig mobilisierte Armee, im Aktivdienst, monatlich so viel verbrauchte wie sonst in einem Friedensjahr.

Wie der Aufmarsch der Armee erfolgte auch die Verpflegung der Truppe während der Mobilmachung ohne Schwierigkeiten und Störungen. Im Aktivdienst bezog die Armee ihre Versorgungsgüter einerseits durch Nachschub der Verpflegungsgruppen (Vpf Trp), andererseits durch Selbstsorge. Beide Beschaffungsarten variierten je nach Versorgungslage.

Zur Sicherstellung der Brotversorgung (Brotnachschub) der Armee wurde 1941 die Armeebäckerei in Boltigen errichtet, die bis 1945 rund 10% der gesamten Brotproduktion von 137,2 Mio. Portionen produzierte. Armeebäckerei und Bäcker-Kompanien lieferten etwa die Hälfte des Brotes für die Truppe auf dem Nachschubweg. Trotz Brotnachschubs waren temporär mehr als 50% der Truppe für die Brotversorgung auf Selbstsorge gestellt. Die Schlachtvieh-, Milch- und Käseversorgung wurde durch Lieferverträge mit Verbänden des Lebensmittelhandels sichergestellt. Haltbare Lebensmittel bezog die Armee aus fünf Armeeverpflegungsmagazinen, der Basis für die Truppenversorgung mit Armeeproviand (Pflichtkonsum).

Brennholz musste sehr sparsam verbraucht werden und es wurde

sogar das Einsammeln von Abfallholz durch die Truppe angeordnet. Das OKK verfügte bei Kriegsbeginn für die Betriebsstoffversorgung über sieben eigene Tankanlagen, deren Fassungsvermögen sich jedoch als viel zu gering erwies. Deshalb mussten weitere Tankanlagen gebaut und das Fassungsvermögen erhöht werden. Die Versorgungslage im Betriebsstoffsektor erwies sich als prekär; sie führte deshalb zu Beimischungen und der Herstellung von Ersatztreibstoffen.

Bezüglich Rechnungswesen der Armee bildete nach wie vor das Verwaltungsreglement 1885 (VR 85) die Grundlage. Es war aber veraltet und entsprach nicht mehr den neuzeitlichen Anforderungen der Armee. Während des Aktivdienstes mussten deshalb zahlreiche Ziffern des VR 85 durch den Bundesrat aufgehoben bzw. ersetzt oder durch neue Bestimmungen ergänzt werden. Es erschienen weitere Vorschriften, so z.B. die «Instruktion über die Verwaltung der Armee im Aktivdienst (I.V.A.)». Wenn berücksichtigt wird, dass allein während des Aktivdienstes das OKK 75 Administrative Weisungen (AW OKK) herausgab, kann die Schwierigkeit, sich in den Vorschriften zurechtzufinden, ermessen werden. Am

20. Dezember 1939 erliess der Bundesrat eine Verordnung über die Einführung von Lohn- und Verdienstauegleichskassen. Die Wehrmänner erhielten damit einen Anspruch auf ein Ersatzeinkommen während den Militärdienstleistungen. Die Anwendung der Erwerbsersatzordnung im Truppenbereich fiel in das Aufgabengebiet des Fouriers.

Im Bereich Ausbildung der «hellgrünen» Funktionäre der Armee wurden die Rekrutenschulen der Vpf Trp 1939 von 62 auf 90 Tage und 1940 auf 118 Tage verlängert. Bei Küchenchefs, Fourieren und Offizieren (Of) der Vpf Trp stellte sich nach der Mobilmachung, aufgrund der grösseren Anzahl von neu aufgestellten Stäben und Einheiten in der TO 38, ein zum Teil akuter Mangel ein. Für den Bedarf an Küchenchefs im Aktivdienst zu decken, musste die Schülerzahl rund verdreifacht werden, im Vergleich zur Zeit vor dem Krieg.

Prekär wurde der Unterbestand an Fourieren nach der Mobilmachung. Der Oberkriegskommissär sah sich deshalb gezwungen, in den ersten zwei Jahren zusätzliche Feldfourierschulen von 20 Tagen Dauer durchzuführen. In 13 solchen Schulen wurden 977

Fouriere ausgebildet. Die normale Fourierschule wurde daneben mit erheblich erhöhten Beständen durchgeführt; total wurden regulär 2224 Fouriere ausgebildet. Insgesamt wurden während des Zweiten Weltkrieges 3201 Fouriere ausgebildet.

Im weiteren erhielt der Fourier einen ständigen Mitarbeiter in der Kompanie, den Fouriergehilfen. Fouriergehilfenkurse fanden ab 1941 statt und dauerten zwei Wochen. Bis Ende 1945 wurden 4348 Fouriergehilfen ausgebildet.

Ebenso fehlten bei Kriegsbeginn zahlreiche of der Vpf Trp. Dem Mangel konnte trotz erhöhten Ausbildungsbeständen nur teilweise abgeholfen werden. Während des Aktivdienstes wurden total 742 Of der Vpf Trp (641 Quartiermeister und 101 Verpflegungs-Of) ausgebildet.

Mit der Remobilmachung der Armee am 10. Mai 1940 (Zweite Kriegsmobilmachung) wurde der höchste Mannschaftsbestand des Aktivdienstes von total 700 000 Mann erreicht (450 000 Mann Kampftuppen und 250 000 Hilfsdienstpflichtige), nebst 57 000 Pferden und 16 000 Motorfahrzeugen. Bis Ende des Aktivdienstes schwankte der Bestand der



In den wohlverdienten Pausen schätzt man das besonders Feine! Blaser Café,

031 380 55 55

Kennen Sie unser WK/EK-Angebot?
(Kombi: Mahlkaffee und Filtermaschine...)

Im Team über sich hinaus wachsen

«Wenn alle ihr Wissen einbringen, in Zusammenarbeit gemeinsam weiterentwickeln und zur Lösung der Aufgaben anwenden, lernt das BALOG.»

*Divisionär Hans Pulver
Inspektor BALOG*

Armee zwischen rund 70 000 und 170 000 Mann, nur 1942 überstieg die Zahl der Wehrmänner 200 000. Während des Zweiten Weltkrieges kamen für die Armee in der Kampfführung alle grösseren operativen Lagen, die sich der Schweiz stellen konnten, zur praktischen Anwendung: Abwehr in einer verkürzten Armeestellung (Limmat), Extremfall: Verteidigung eines Kernraumes in den Alpen (Reduit) und Sicherung der Grenze.

Mit diesen diversen Kampfformen war auch die Logistik/Versorgung der Armee gefordert, nebst den sich stellenden Infrastrukturproblemen. Die Verschiebung der Armee von der Limmattstellung ins Alpenreduit bedingte einerseits einen namhaften Infrastrukturausbau, andererseits die Anlage von Vorräten im Zentralraum unter erschwerten Bedingungen. Die Aufgabe des Reduits und der Aufbau einer Abwehr im Mittelland mit gleichzeitiger Grenzsicherung, zeitigte ebenfalls Auswirkungen auf die Versorgung der Armee.

Lage bei Kriegsende 1945

Die wirtschaftliche Verteidigung bewährte sich mit ihren kriegswirtschaftlichen Massnahmen. Eine gerechte Verteilung der Ressourcen wurde durch die 1939 eingeführte Rationierung (Aufhebung erst 1948) garantiert. Dickleibige Schweizer waren selten, aber die Volksgesundheit entsprechend gut. Einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Schweiz mit Lebensmitteln leistete der Plan Wahlen, die sogenannte Anbauschlacht. Die Produktionskraft der Landwirtschaft wurde ausgeweitet und die Ackerwirtschaft erlebte eine Verdoppelung der Anbaufläche. Damit konnte der Selbstversorgungsgrad im Lebensmittel-

bereich entscheidend erhöht werden.

Die Organisation und der Einsatz der Armee und mit ihr die Vpf Trp bzw. die Funktionäre des Kommissariatsdienstes, in allen Stäben und Einheiten, haben sich im Aktivdienst bewährt. Auch das OKK hat seine Mission umfassend und zur Zufriedenheit der Truppe erfüllt.

Die Schweizer Armee und ihr Milizsoldat wurden im Zweiten Weltkrieg in ungeahnter Weise gefordert; so betrugen 1939 - 1945 die im Durchschnitt geleisteten Aktivdienste für einen Infanteristen 828 Diensttage, für die übrigen Kampftruppen 700 bis 750 Diensttage. Ausbildungsstand und Erfahrung der Armee, ihrer Kader und Soldaten, hatten sich während den langen Dienstzeiten merklich erhöht. Daneben waren Infrastruktur und Ausrüstung der Armee ständig verbessert worden und erreichten bei Kriegsende einen hohen Stand. All' diese Massnahmen zogen entsprechende Kosten nach sich. Im Zweiten Weltkrieg kostete die militärische Bereitschaft 4,3 Milliarden Franken, die materielle Verstärkung der Armee 2,4 Milliarden Franken, die militärischen Ausgaben demnach 6,7 Milliarden Franken; werden noch die Ausgaben für Kriegswirtschaft und soziale Massnahmen, 1,5 Milliarden Franken, dazugezählt, erreichen die totalen Kosten für den Aktivdienst 8,2 Milliarden Franken.

Ohne falsche Bescheidenheit kann abschliessend festgestellt werden, dass sich das Wirken von Logistik und Versorgung meist im Hintergrund des Geschehens abspielt; spektakuläre Aktionen und grosse Publizität sind eher selten. Doch

«Dickleibige Schweizer waren selten, aber die Volksgesundheit entsprechend gut.»

es gibt bedeutende Staatsmänner, die den Stellenwert der Logistik/Versorgung, oder des «Rückwärtigen», wie es zur Zeit des Zweiten Weltkrieges noch genannt wurde, klar erkannt und gewürdigt haben:

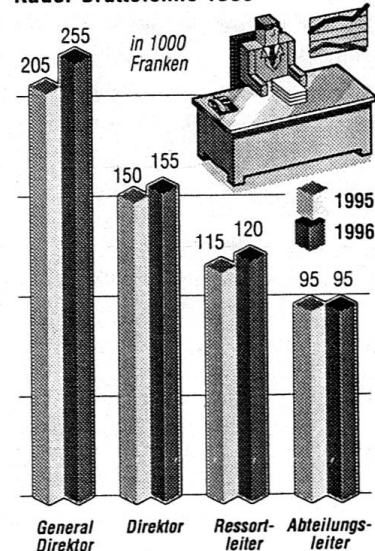
«Der militärische Sieg ist wohl eine auffallend schöne und leuchtendfarbige Blume, aber das Rückwärtige ist der Stiel; ohne ihn hätte sie nicht blühen können.»

Winston Churchill

Schluss.

WAS DAS KADER VERDIENT

Kader-Bruttolöhne 1996



Quelle: IHA-GfM

SGN
Swiss Graphics News

Kadersaläre 1996: Nur Topmanager verdienen mehr.